

Wann das Licht kommt, liegt im Dunkeln

Schönenwerd Eine Beschwerde aus dem Kreis der Anwohner blockiert den Bau der neuen Sportplatzbeleuchtung

VON CHRISTIAN VON ARX

Sportlich ist es für den FC Schönenwerd-Niedergösgen soeben etwas heller geworden: Am Sonntag konnten die Fans beim letzten Heimspiel der Saison - 5:1 gegen den FC Türkiyemspor (Aarau) - den Aufstieg in die 3. Liga feiern. Aber spätestens ab September wird es für Abendspiele auf dem Schönenwerder Sportplatz Feld Flutlicht brauchen. Und ob dies gewährleistet ist, liegt im Moment im Dunkeln.

250 000 Franken hat die Gemeindeversammlung im Dezember für den Ersatz der rund 50-jährigen Beleuchtungsanlage bewilligt. Doch gegen das Bauprojekt ging eine Einsprache aus dem Kreis der Anwohner ein: Ihre Hausfassaden an der Höhefeldstrasse wären in Zukunft nur noch 15 Meter von den neuen, 16 Meter hohen Beleuchtungsmasten entfernt. Ende Mai hat die Baukommission Schönenwerd die Einsprache abgewiesen. Aber jetzt hat der Einsprecher Beschwerde eingereicht. Als nächste Instanz muss das Bau- und Justizdepartement in Solothurn entscheiden.

«Alle Abendtrainings bei uns»

Beschwerdeführer ist der Architekt Mauro Hallauer. Vom September an bis Mitte Mai brauche es abends nach 19 Uhr Flutlicht, rechnet er vor. Bisher war der Trainingsplatz B am Waldrand beleuchtet. «Dort hat mich der Trainingsbetrieb nicht gestört», meint Hallauer. Aber in Zukunft könnte man auf dem Platz B abends nicht mehr trainieren.

«Neben den Meisterschaftsspielen werden darum alle abendlichen Trainings auf dem beleuchteten Platz A stattfinden, also bei uns», bringt es Hallauer auf den Punkt. «Das bringt uns extreme Lärmmissionen direkt vor der Haustür, zudem ist es eine visuelle Nachtruhestörung.» Seine Beschwerde habe er auch im Namen der anderen Anwohner eingereicht: «Sie stehen hinter mir.»

Auslöser für die neue Anordnung der Beleuchtung auf dem Sportplatz Feld ist die neue Sport- und Eventhalle Mittelland (Betoncoupe-Arena). Wegen dieses Neubaus muss der Platz B um 13 Meter nach Westen verschoben werden, zudem wird derzeit die Aarestrasse entlang der Badi als Zufahrt zur neuen Halle ausgebaut. Nach Ansicht der Gemeinde waren die Verhältnisse dadurch zu eng für einen



Zurzeit auf dem Schönenwerder Sportplatz Feld ausgesteckt: Sechs 16 Meter hohe Beleuchtungsmasten.

BRUNO KISSLING

«Für uns bringt das extreme Lärmmissionen direkt vor der Haustür.»

Mauro Hallauer Beschwerdeführer, Anwohner, Architekt

Platz mit den erforderlichen Norm-Ausmassen: Die westliche Cornerecke käme zu nahe an die Strasse zu liegen.

Mauro Hallauer sieht das anders. Als Architekt hat er selber einen Lösungsvorschlag ausgearbeitet. «Zwischen Cornerecke und Fahrbahn liegen 2 Meter 60, das reicht aus», meint er. Die 5 Meter breite Fahrbahn könne mit einem Lastwagenfahrverbot belegt werden. Mit seinem Vorschlag, sagt er, bekäme der FC sogar zwei Spielfelder mit der verlangten Grösse von 100 mal 64 Meter. Und der Vorteil für die Anwohner: Das Flutlicht wäre weiterhin im Bereich Badi und Wald, nicht an der Höhefeldstrasse. Hallauer ärgert sich: «Die Anliegen der Anwohner sind von den Behörden nicht ernst genommen worden.» Mit seiner Beschwerde erhofft er sich nun Unterstützung aus Solothurn.

Der FC Schönenwerd-Niedergösgen gibt sich neutral. In Abwesenheit des zuständigen Co-Präsidenten Joël Kleger meint Ehrenpräsident Bruno Hauri auf Anfrage vorsichtig: «Für uns war die Lösung mit dem Hauptspielfeld auf Platz A, direkt vor dem Klubhaus, erste Wahl. Aber wenn alle Auflagen erfüllt werden und es sich realisieren lässt, können wir auch mit der anderen Variante leben.» Er spüre im FC Bereitschaft zu einer Konsenslösung. «Aber es ist eine bautechnische Frage, und Bauherrin ist die Gemeinde, nicht der FC.»

Sicher ist, dass der Sportplatz Feld spätestens im Jahr 2018 eine neue Beleuchtung braucht. Nach der Verschiebung von Platz B stehen die alten Beleuchtungsmasten derzeit 13 Meter weit im Spielfeld. Im Moment könne der Klub zwar trainieren, sagt Bruno Hauri. Aber Meisterschafts-

spiele können nur noch tagsüber auf Platz A ausgetragen werden - Abendspiele, die Flutlicht brauchen, müssen ab September nach Niedergösgen ausweichen. Hauri: «Das wird sehr eng und erfordert vom Verein eine sehr hohe Flexibilität bezüglich des Spielbetriebs.»

Für nächste Woche hat der Schönenwerder Gemeinderat die Vergabe der Arbeiten für die Ersatzbeleuchtung traktantiert. Aber wegen der hängigen Beschwerde wird er das nur unter Vorbehalt tun können. «Solange keine rechtskräftige Baubewilligung vorliegt, wird selbstverständlich kein Auftrag vergeben», erklärt Gemeindepräsident Peter Hodel. Das heisst: Solange «Solothurn» nicht über die Beschwerde entschieden hat, steht nicht fest, wann im Sportplatz Feld wieder das Licht angeht.

Kaltes, klares Wasser - und die allertiefsten Töne

Aarau/Dulliken Der Orchesterverein Niederamt spielte Werke von nordischen Komponisten und bot zusammen mit dem Oltner Bassposaunisten Ben Green musikalische Unterhaltung im besten Sinn.

VON URS AMACHER

Der Orchesterverein Niederamt (OVN) gab seinem diesjährigen Frühlingskonzert den Titel «Finlandia». Gleichzeitig stellte es mit der Basstuba ein Instrument ins Rampenlicht, das selten Soloauftritte hat.

Dem Motto «Finlandia» entsprechend, bildeten zwei Werke des finnischen Komponisten Jean Sibelius den Rahmen. Das fünfzigköpfige Orchester unter der Leitung von Hugo Bollschweiler eröffnete den Abend mit der Karelia-Suite. Dieses dreiteilige, 1893 uraufgeführte Opus Nr. 11 ist eines der frühesten und zugleich populärsten Werke Sibelius'. Karelien ist eine ursprünglich von Samen bewohnte historische Landschaft, die heute zwischen Finnland und Russland aufgeteilt ist. Im aufkeimenden Nationalismus des 19. Jahrhunderts - Finnland gehörte bis 1809 zu Schweden, wurde anschliessend Teil des Zarenreichs und erst 1918 unabhängig - liess sich Jean Sibelius von der einheimischen Volksmusik inspirieren. Zu-



Selten gehörte skandinavische Musik: Dirigent Hugo Bollschweiler und Bassposaunist Ben Green am Frühlingskonzert des Orchestervereins Niederamt. PATRICK LÜTHY

gleich versuchte er die herbe Schönheit der nordischen Natur musikalisch darzustellen.

Zitternde Birkenblätter im Wind

Im einleitenden Intermezzo der Karelia-Suite hörte man in den kurzen Geigenstrichen förmlich die zitternden Birkenblätter im Wind, in der «Ballade» übernahmen die Hornisten die Stimme des Minnesängers, während das Streichorchester das Motiv in fast unhörbaren Pianissimo ausklingen liess. Noch archaischer wirkt die «Finlandia»

mit ihren kräftigen, fanfarischen Akkorden der Bläser und dramatischen Rhythmen.

Mit der «Berceuse» (Wiegenlied) und dem Praeludium von Armas Järnefelt gab der OVN einem wenig gespielten Komponisten eine Bühne. Järnefelt, übrigens verheiratet mit einer Schwester von Jean Sibelius, war der Erste, der finnische Texte vertonte. Er war noch der romantischen Tradition verhaftet, während sein Schwager bereits Einflüsse der Moderne aufnahm. Sowohl Sibelius wie Järnefelt suchten neue klangli-

che und rhythmische Formen. Dementsprechend sind sie schwierig zu spielen. Das Niederämter Orchester, kompakt und von Hugo Bollschweiler hervorragend geführt, meisterte auch die schnellsten Passagen.

Der Orchesterverein setzte mit Lars Erik Larsson einen weiteren skandinavischen Komponisten aufs Programm. Der Schwede, vierzig Jahre jünger als Sibelius und Järnefelt, orientierte sich stärker an der Moderne. Er schrieb zwölf «Concertini», jedes einem besonderen Instrument zugeschrieben. Der OVN wählte das Concertino für Posaune und Streichorchester.

Profi-Posaunist aus Olten

Für das Posaunensolo konnte Ben Green gewonnen werden. Der aus den USA stammende Bassposaunist Green spielt seit 2016 beim Berner Symphonieorchester, zuvor zehn Jahre beim Opernhaus Zürich. Wohnhaft ist er in Olten. Das Streichorchester legte einen Boden für die getragene Ballade der Posaune oder antwortete im Dialog auf die gebrochenen Tonfolgen des Blechinstruments. Der Profimusiker Ben Green, der alles auswendig spielte, entlockte seinem Instrument weiche Töne und ungewohnte Melodien. Auch das Laienorchester hatte sichtlich Spass an den hüpfenden Klängen, sodass sich der Hörer genuss auf das Publikum übertrug.

Für ein seltenes Hörerlebnis sorgten Ben Green und das Orchester, indem sie das «Concerto for Bass Tuba and Or-

chestra» ins Repertoire aufnahmen. Dieses Stück des englischen Komponisten Ralph Vaughan Williams ist das erste Werk, das extra für die Tuba geschrieben wurde. Damit rückte er ein Instrument ins Rampenlicht, das gewöhnlich im Hintergrund steht. Den keller tiefen Tönen setzt er als Kontrast die hohen der Flöten entgegen. Wiederum übernahm hier der vorzüglich agierende Ben Green den Solopart, allerdings nicht auf der Tuba, sondern auf seiner Bassposaune.

Ein innovatives Programm

Mit diesem Frühlingsprogramm machte Dirigent wahr, was er bei der Stabübernahme angekündigt hatte, nämlich das Repertoire mit wenig gespielten französischen, britischen oder skandinavischen Komponisten zu öffnen. Erneut hat der OVN dies mit grossem Gewinn auch für die Zuhörernden getan.

Orchesterleiter Hugo Bollschweiler führte als Moderator durch das Programm und gab zu jedem gespielten Werke einige kurze Informationen. Unter anderem berichtete er vom Kunstverständnis Jean Sibelius'. Seine Musik sei nicht Zirkus, schrieb der Komponist 1911, «sondern was ich zu bieten habe, ist klares, kaltes Wasser». Dieses Zitat aufnehmend, kann man dem OVN zum innovativen Programm gratulieren und sagen: «Noch so gerne lassen wir uns mehr solch erfrischendes musikalisches Getränk servieren.»